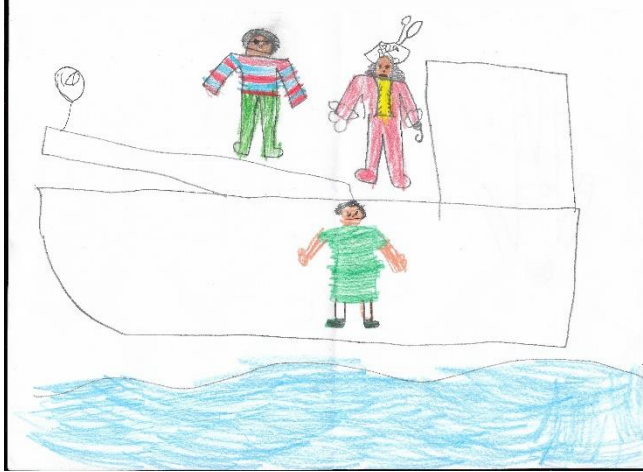


## Mein Jahr im Bundesfreiwilligendienst (von Marla Lövenich, Bufdi im Schuljahr 2019/2020)

Wer kennt es nicht, so langsam nähert man sich seinem Schulabschluss und muss eine



Entscheidung treffen, die sein ganzes Leben beeinflusst. Aber was ist, wenn man sich noch nicht sicher ist was man später einmal machen will?

Bei mir war es genauso, ich wollte Lehrerin werden, aber auf eine Schulform konnte ich mich noch nicht festlegen. Ein Glück, dass uns in der Schule Flyer ausgeteilt wurden zum Bundesfreiwilligendienst an Grund- und Förderschulen in Herzogenrath. Das war für mich die Möglichkeit herauszufinden, ob ich der Aufgabe

gewachsen bin mit Kindern, die neben kognitiven auch emotionale Defizite aufweisen, erfolgreich zusammenzuarbeiten. Ich habe mich bei der Käthe-Kollwitz-Schule beworben und wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Die Schulsozialarbeiterin und die stellvertretende Schulleiterin haben das Gespräch mit mir geführt. Mir wurde auch direkt die Klassenlehrerin vorgestellt, mit der ich zusammenarbeiten würde. Ich durfte kurze Zeit nach dem Vorstellungsgespräch ein paar Stunden zur Probe arbeiten. Dies hat mir die Entscheidung erleichtert, die Tätigkeit eines einjährigen Praktikums an einer Förderschule zu absolvieren.

Nach den Sommerferien ging es dann los.



Ich half in der Klasse und nach dem Unterricht in der OGS. Meine Arbeitszeiten waren von acht Uhr bis 16 Uhr, außer freitags, da endete die OGS um 15 Uhr.

Mit der Zeit durfte ich immer selbständiger arbeiten und mehr Verantwortung übernehmen. Zu Anfang habe ich sehr viel beobachtet, nach ein paar Wochen wurde mir schon die Aufgabe des Stundenanfangs übertragen. Jeden Tag werden der Wochentag, das Datum und der Tagesablauf an die Tafel geschrieben, damit die Kinder sich daran orientieren können.

Ich habe auch öfters punktuell und situativ unterrichten dürfen. Ein Grund dafür ist z. B. die emotionale Entgleisung eines Kindes während des Unterrichtes, um das sich dann die Klassenlehrerin kümmert, während ich mit den anderen Schülern den Unterricht fortführe.

Für mich persönlich war es auch ein tolles Gefühl zu erleben, dass die Kinder bereits frühzeitig ein

Vertrauensverhältnis zu meiner Person aufbauten und mir Dinge anvertrauten, die sie einem Lehrer nicht mitteilten.

Nach einiger Zeit konnte die Kunstlehrerin nicht mehr in die Klasse kommen und somit durfte ich den Kunstunterricht übernehmen. Ich bin immer mit drei bis vier Schülern in den Kunstraum gegangen, dort haben wir gemalt und gebastelt. Es sind viele kleine Meisterwerke entstanden. Das schönste daran war zu erleben, wie stolz die Kinder sind, wenn sie etwas gebastelt haben und es anschließend präsentieren können.



Ich habe auch in verschiedenen AGs mitgewirkt. Ab der dritten Klasse müssen die Schüler eine AG belegen. Es ist für jeden etwas dabei, von Bewegungsangeboten bis hin zu Bastel- und Computer-AGs. Ich habe bei der Schwimm AG mitgeholfen, weil ich eine leidenschaftliche Schwimmerin bin. Ich habe Tipps zu den verschiedenen Schwimmstilen gegeben und übte mit ein paar Kindern gesondert in Kleingruppen, um sie noch individueller hinsichtlich ihrer Schwimmfähigkeiten zu fördern. Leider musste die Schwimm AG eine gewisse Zeit ausfallen, weil die Lehrerin schwanger wurde und es dauerte, bis ein Ersatz gefunden wurde.

Aber nach ein paar Wochen konnten wir wieder gemeinsam schwimmen gehen.

Die Schule bietet auch therapeutisches Reiten an, wo ich die Chance erhalten hatte, mitzukommen. Auf einem kleinen Hof in Alsdorf stehen ein paar Pferde und Ponys, die wir einmal in der Woche besuchten. Die Aufgabe der Kinder bestand in dem Füttern und Putzen der Tiere. Es war schön mit anzusehen, wie die ängstlicheren Kinder mit der Zeit immer vertrauter mit den Pferden wurden und über sich selbst hinauswachsen konnten.

In diesem Jahr konnte ich besonders schöne Erfahrungen sammeln, die mir hoffentlich mein ganzes Leben lang in Erinnerung bleiben. Eine davon war ein Besuch im Stadttheater Aachen. Wir hatten uns das Dschungelbuch angesehen. Leider mussten wir uns in zwei Gruppen aufteilen, weil wir zu spät die Karten gekauft hatten, letzten Endes war es aber gar nicht schlimm, weil die Kinder sich gut benommen hatten. Das Stück war an einigen Stellen ziemlich gruselig und ein besonders kleiner Schüler bekam Angst und hat sich auf meinem Schoß versteckt. Die Erfahrung, einem Kind in einer für ihn bedrohlichen Situation das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, hat mich sehr stolz gemacht.

Ein anderes schönes Ereignis war Karneval. Morgens haben die Lehrer und ich viele Fotos gemacht. Bei der späteren Karnevalsfeier in der Aula mussten die Lehrer und auch ich einmarschieren und eine Tanzeinlage auf der Bühne einlegen. Es hat mich sehr gefreut, richtig miteinbezogen zu werden und auch von der Seite der Lehrer als Mitglied im Kollegium betrachtet zu werden.

Was ich nicht so gut fand, war, dass man Seminare besuchen musste, über die man vorher nicht informiert wurde. Aber eigentlich waren sie ganz in Ordnung, auch wenn sie nichts mit der Arbeit mit den Kindern zu tun hatten. Es wird einen in diesen Seminaren die Möglichkeit geboten, an einer Bildungsreise nach Polen teilzunehmen, die jedoch leider aufgrund der aktuellen Situation (Covid19) ausgefallen ist.

Ich habe viel aus diesem Jahr gelernt, wie ich z. B. vor den Kindern auftreten muss, damit sie mich respektieren, dazu wurde ich selbstbewusster. Das Bfd hat mir persönlich geholfen, mich für ein Sonderpädagogikstudium zu entscheiden.

Selbst falls das Berufsbild, welches man in diesem Bfd kennenlernt, einem nicht zusagt, so sind die Erfahrungen, Erlebnisse und Interaktionen mit den Menschen so wertvoll für die eigene persönliche Entwicklung. Und somit immer ein Gewinn.

